



VOLSKUNDE
MUSEUM
WIEN

PAPIERFISCHCHEN UND WOLLMÄUSE

*Präventive
Konservierung
im Museum*



27.09. – 11.12.2022



Kleidermotten in Großaufnahme.
Fotograf*in unbekannt.



Papierfischchen in Großaufnahme.
Foto Christian Schmidt.

Papierfischchen und Wollmäuse

Präventive Konservierung im Museum

*„A little thought and a little kindness
are often worth more than a great
deal of money.“*

(John Ruskin 1819-1900, engl. Schriftsteller,
Sozialreformer und Kunstkritiker).

Ein sensibler Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen wurde schon im 19. Jahrhundert diskutiert. So stellte John Ruskin fest, dass eine „behutsame, ja auch hartnäckige und regelmäßige Umsorge“ unserer Kulturgüter hilft, um sie für viele Generationen zu erhalten. Damit lag er schon damals nah an der in den 1980er Jahren entwickelten Definition von Nachhaltigkeit, der gemäß nachfolgende Generationen die gleichen Chancen haben sollen wie jetzige, und hier konkret in der Zugänglichkeit des materiellen Kulturerbes. In einem Museum findet das Bewahren im Vergleich zum Ausstellen und Vermitteln fast gänzlich hinter den Kulissen statt. Schaudepots und Schaukonservierung sind noch die absolute Ausnahme, tragen aber dazu bei, die Öffentlichkeit für diesen wichtigen Bereich der Museumsarbeit zu sensibilisieren. „Präventive Konservierung“ heißt Schaffung einer schützenden Objektumgebung, damit Schäden erst gar nicht auftreten; und dies möglichst ohne die Zugänglichkeit einzuschränken. In diesem interdisziplinären Feld treffen Naturwissenschaft, Kunstgeschichte, Museumsmanagement, Ethik, aber auch Intuition, Gesundheitsschutz und ökologische Transformation/Klimaschutz aufeinander. Die Methoden sind mehrheitlich ressourcenschonend und damit in allen Bereichen nachhaltig: in Verantwortung gegenüber

dem Objekt und gleichermaßen gegenüber Mensch, Umwelt und Finanzen. Das bedeutet auch, dass Ansätze mit einem unangemessen großen finanziellen und ökologischen Fußabdruck hinterfragt werden. Zusammen mit ihrer meist einfachen Umsetzbarkeit, auch im Alltag zu Hause, ist Präventive Konservierung gerade in der heutigen Zeit so wertvoll wie nie. Daher soll in dieser Ausstellung die in unseren Breiten noch zu wenig bekannte Wissenschaft vorgestellt und bekannter gemacht werden.

Geschichte

Die Geschichte der Präventiven Konservierung reicht bis weit in die Antike zurück. So beschrieb der Architekt und Ingenieur Vitruv schon 80 v. Chr. in seinen „10 Büchern über die Architektur“ den Zusammenhang von Klima, Schimmelbildung sowie Hygiene und erarbeitete Vorschriften zur konservatorischen Reinigung und Luftzufuhr. Im 19. Jahrhundert häuften sich die berechtigten Einwände von Kunstkritikern, Künstlern, Schriftstellern, wie Ruskin, Ramboux und Goethe am Umgang mit Gebäuden, Denkmälern sowie Museumsobjekten. Diese waren verbunden mit der Forderung, hier aktiv zu werden. Der Chemiker und Arzt Max von Pettenkofer wies 1850 in der Münchner Pinakothek nach, dass Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit den Verfall von Gemälden beschleunigen. Ende des 19. Jahrhunderts wurden dann europaweit Forschungsinstitute zur Bestandserhaltung gegründet. Der Begriff „Preventive Conservation“ setzte sich in den 1970er Jahren durch. Es sollte aber noch bis zu diesem Jahrtausend dauern, bis eine fundierte Ausbildung angeboten und der eigenständige Beruf des „Preventive Conservators“, vorerst im englischsprachigen Raum, geschaffen wurde.

Linke Vitrine

Ursachen des Materialabbaus und Schadbilder

Zu Materialabbau und Schäden am Objekt tragen diverse Faktoren bei. Neben den akuten wie Feuer, Wasser und Diebstahl sind es Schädlinge, besonders Insekten und Schimmelpilze, sowie Staub und Schmutz, Handling, Aufbewahrung, Schadstoffe, Feuchtigkeit, Temperatur und Licht. Selten ist es ein Faktor allein, der Schaden anrichtet, sondern eher eine Kombination aus mehreren Aspekten. Staub stellt hier eine ganz eigene, zentrale Problematik im Museumsdepot dar, denn die dadurch entstehende Belastung ist oft 4mal höher als das von der WHO erlaubte Maximum. Aufgrund seiner Bestandteile, besonders Pestizide, Milben oder Schimmelsporen, ist er ein Gesundheitsrisiko für Mitarbeiter*innen und Besucher*innen. Er führt zu Schäden am Objekt und dient Schädlingen als Nahrung. Nicht zu unterschätzen sind auch die im Zuge des Klimawandels steigenden Temperaturen, die zur Vermehrung von neuen Schadinsekten, wie Papierfischchen führen oder frühe Farbfotografien rasant abbauen lassen. Gerade Kurzzeitschwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit sind für die meisten Objekte besonders heikel. Ein langsames Gleiten mit den Jahreszeiten hingegen ist meist materialverträglich und zur Energieeinsparung in Zeiten des Klimawandels sogar dringend notwendig.

1

Papierfischchen

Ctenolepisma longicaudata

Präpariert in Gießharz, entdeckt in der Fotosammlung des ÖMV.

Vom Silberfischchen zu unterscheiden durch auffallend längere Antennen und Schwanzanhänge sowie seitliche Borstenkämme.

2

Carte de Cabinet mit Papierfischchen-Fraß

Porträtfotografie um 1920

Der Fraß geschieht meist im Verborgenen und kann in papierbasierten Sammlungen, Papierlagern, Archiven und Bibliotheken immensen Schaden anrichten. Erster Wiener Fund 2002 in einem Museumsdepot.

Leihgabe Pascal Querner, NHM Wien.

3

Kleidermotte *Tineola bisselliella*

Aufgefunden in der Schausammlung des ÖMV. Gehören zu den Nachtfaltern aus der Familie der „Echten Motten“, maximal 15 mm Flügelbreite, Larven 5 mm lang. Sie sind weltweit verbreitet und bevorzugen dunkle Räume mit wenig Luftaustausch; daher sind Museumsdepots ein „gefundenes Fressen“.

4

Mustertuch mit Mottenfraß

Leinen, Baden bei Wien, 18. Jhd.

Für die Löcher ist die Larve der Kleidermotte verantwortlich! Sie ernährt sich bevorzugt von tierischen Textilien wie Wolle, Pelz oder Federn. Andere Textilien werden durchlöchert, sobald sie verwendet wurden; hier dienen dann Ablagerungen, wie Haare und Hautschuppen, als Nahrung.

ÖMV/42478

5

Staubansammlung

Auch Lurch (öst.), Wollmaus (dt.), dust bunny (engl., Wollhäschen), villakoira (fin., Wollhund).

Entdeckt unter einer Vitrine in der Schausammlung des ÖMV. Mikroskopische Aufnahme s. Bildschirm.

Die Bestandteile von Staub, z.B. Schimmelsporen, Milben und Chemikalien stellen ein Gesundheitsrisiko dar und können Objektschäden herbeiführen.

6

Rückseite einer Fotografie mit veränderter Oberfläche

ca. 1950er Jahre, kürzlicher Fund
Das Schadbild lässt Rückschlüsse auf eine feuchte, aber auch staubige Lagerung mit nachfolgender Schimmelbildung zu.
pos/68385

7

Glasnegativ mit Schädigung der Silbergelatineschicht

Porträt, um 1900, kürzlicher Fund
Ursachen können nicht objektgerechte Aufbewahrung, Feuchtigkeit, Berührung und evtl. Schädlingsfraß sein.
Vorsicht bei Berührung: Das Kochsalz der Hände ist Hauptverursacher von Bildsilberschäden. Siehe dazugehöriger Positivscan Nr. 51 am Bildschirm.
neg/15171

8

Papierhülle eines Glasnegativs in Auflösung

Älteres Papier enthält Stoffe, die sich selbst stark zersetzen: Säuren, verrottete

Textilien, Leime, Wachse, Lignin oder Allaun. Pergaminpapier z.B. erzeugte man durch kurzes Eintauchen von ungeleimtem Papier in konzentrierte Schwefelsäure und sofortiges Nachwaschen mit Wasser.
Hülle zu neg/2699

9

Fotografien mit Klebefilm fixiert

Privatalbum, vor 1950
Weichmacher im Klebefilm reagieren mit den empfindlichen Schichten der Fotografie, Silberpartikel treten aus und führen zur sogenannten Aussilberung. Eine weiche Gelatineschicht bietet auch leichtes „Futter“ für Schimmelsporen.
pos/68348/004-007

10

Salzschnitzerei nach Wasserschaden

Obelisk mit Adler aus Salz, Anfang 20. Jhd.
Reagiert das Material sehr schnell mit Wasser, ist die Zerstörung unumkehrbar.
ÖMV/11284

11

Farbfotografie nach Wärmeeinwirkung

Privatfotografie unbekannter Provenienz, ca. 1970er Jahre
Die organischen Pigmente der Farbfotografie zerfallen bei höheren Temperaturen. Ein Beispiel: ein Kodachrom 25 Diafarbfilm bleibt bei 30°C für 25 Jahre farbbeständig, bei -7°C allerdings 300 Jahre. D.h. allein Kälte hält den Prozess des Abbaus org. Substanz auf.
Leihgabe Ingrid Schiel, Siebenbürgisch-sächsischer Kulturrat, Gundelsheim (D)

12

Zeitungsausschnitt ohne und mit Lichtschädigung

2013. Oben: nach Aufbewahrung im Album, unten: gerahmt an der Wand. Licht lässt Pigmente verblassen, Materialien spröde werden und bei Fotografien Silberverbindungen weiter zu Silber reagieren. Die stärkste Wirkung hat UV mit 300 nm. Sehr empfindlich sind frühe Farbfotografien und natürliche Textilfarben. Leihgabe Astrid Hammer, privat

Mittlere Vitrine

Monitoring und Diagnose

Monitoring, d.h. Überwachung mittels Beobachtung und Messung, ist eine zentrale Aufgabe der Präventiven Konservierung, denn nur so kann abgeschätzt werden, ob langfristig eine Gefahr für Objekte aber auch für Menschen besteht und gegebenenfalls eingegriffen werden muss. Kontrolliert werden verschiedene Parameter wie Klima, d.h. Temperatur und Luftfeuchtigkeit, sowie Licht, Staub, Schädlinge und Luftschadstoffe. Dafür existieren diverse Geräte und Hilfsmittel, die Daten entweder kontinuierlich oder stichprobenartig als Momentaufnahme liefern. Checkups müssen nicht aufwändig sein und können mit wöchentlichen Reinigungsroutinen verknüpft werden; sie erhöhen die Chance, Veränderungen, wie Motten- oder Schimmelbefall, ein Leck o.a. zeitnah zu entdecken. Neben der guten Beobachtung braucht es eine effiziente, zielführende Diagnostik und Lösungen.

13

Insektenmonitorfalle

Mit eingearbeitetem Lockstoff für kriechende Insekten aller Art und Larven flugfähiger Insekten. Zur Auswertung des Schädlingsaufkommens in Depots. Frei von Giften, an Laufwegen und Wänden aufzustellen.

14

Digital-Minimikroskop

für Vergrößerung 50-500x, mit USB-Anschluss
Zur Begutachtung von Oberflächen,
Schädlingen, Zusammensetzung
von Staub u.a.

15

Klebefilmprobe

Oberflächenabdruck Bienenstock
ÖMV/32.413, Schausammlung ÖMV.
Ein handelsüblicher Klebestreifen wird
vorsichtig auf die zu untersuchende
Oberfläche gelegt und unter dem
Mikroskop untersucht.

16

UV- oder Schwarzlichtlampe

Zur Sichtbarmachung von biologischen
Spuren, Bakterien und Schimmelpilzen.
Im komplett abgedunkelten Raum regt
ihr Licht (UVA Strahlung) fluoreszierende
Stoffe an, so dass diese leuchten.

17

Lumitester PD-20 mit Luciferase Swabs

Zur Bestimmung der Gesamtkeimzahl
auf Oberflächen: Die gespeicherten
Energien in lebenden und toten Keimen
(ATP und AMP) werden im Gerät durch
das Leuchtkäfer-Enzym in Licht umge-
wandelt, welches innerhalb von 10s in
RLU (relative light units) ablesbar wird.
Auch ein gutes Mittel zur Überprüfung des
Reinigungserfolges „vorher und nachher“.

18

pH-Teststift

Zur Messung des pH-Wertes von Papier.
Das Testmaterial wird mit dem Stift markiert:
Hellgelb = säurehaltig, hellviolett = neutral
oder alkalisch. Saures Papier kann die
Oberfläche von Objekten schädigen.

19

Luftqualitätsmonitor

Zur Überwachung der Luftqualität in
Innen- und Außenräumen. Messung von
Formaldehyd, organischen Bestandteile
in der Luft sowie Feinstaub.
Bestimmte Objektgruppen reagieren
besonders empfindlich auf chemische
Stoffe in der Luft. Eine gute Luftqualität ist
außerdem wichtig für die Gesundheit der
Mitarbeiter*innen und Besucher*innen.

20

Klima-Datenlogger

Zur Langzeitmessung und -aufzeichnung
von Temperatur und Luftfeuchtigkeit.
Temperaturen über 21°C und eine
Luftfeuchtigkeit über 60% sollten ver-
mieden werden, da dann die Gefahr von
Materialabbau und Schimmelbildung stark
zunimmt. Für bestimmte Objektgruppen
liegen die Höchstwerte noch darunter.

21

Wandfeuchtemessgerät

Zur Messung des Feuchtegehalts
von Materialien.
Eine Kontrolle der Wände im Depot sollte
in Abständen und bei Zweifel erfolgen.
Feuchte Wände sind aufgrund der Gefahr
von Schimmelbildung hochproblematisch.

Rechte Vitrine

Vorbeugung, Heilung und Nachsorge

Was lässt sich konkret tun, um Schäden gar nicht erst auftreten zu lassen bzw. den Materialabbau zu verlangsamen? Ein großer Schritt ist durch Aufklärung und Bewusstseinsbildung getan, ob während der alltäglichen Arbeit oder in Workshops. Hier gilt es, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen zu erklären, dass jeder kleine Schritt dazu beiträgt, Sammlungen, Gesundheit und Umwelt zu schützen und diese Maßnahmen einer aufwändigen und kostenintensiven Behandlung von Folgeschäden vorzuziehen sind. Diese kleinen Schritte, oft auch zuhause umsetzbar, sind mannigfaltig und müssen oft nur wieder „hervorgekramt“ werden. So z.B. wussten sich schon unsere Urgroßmütter zu helfen, wenn es galt Kleidermotten keine Chance zu geben: Düfte aus fast verbrauchten Parfümfläschchen oder Seifenstücke sowie ein gelegentliches Herumwedeln mit dem Spazierstock (= Luftzufuhr) im Kleiderschrank machen den Tierchen das Dasein ungemütlich. Tatsächlich haben Studien bestätigt, dass neben Sauberkeit besonders eine verbesserte Luftzirkulation das Risiko von Insekten- und Schimmelbefall stark verringert. Diese beiden Faktoren machen schon den wichtigsten Teil des ganzheitlichen Vorgehens gegen Schädlinge aus; genannt IPM, Integrated Pest Management. Dessen Maßnahmen dienen auch immer dem Schutz der Gesundheit und Umwelt, Pestizide gehören der Vergangenheit an. Alles, was Staub und Schmutz vom Objekt fernhält und die Raumluft verbessert und desinfiziert,

hilft. Dazu gehört der Einsatz von Handschuhen, Saugern mit HEPA-Filtern, d.h. hocheffizienten Partikelfiltern, die über 99,9 % der Schwebeteilchen entfernen, oder auch die Verwendung ätherischer Öle.

Für ein objektgerechtes Klima - kühl und trocken - zu sorgen, wird in Zeiten des Klimawandels nicht leichter. Es wird heißer und feuchter, beides keine guten Bedingungen für eine Museumssammlung. Gleichzeitig muss Energie gespart werden. Daher gilt es zum einen, Sammlungen möglichst dunkle, trockene und kühle Lagen im Gebäude zuzuteilen. Zum anderen sollten keine Klimaanlage mit ganzjährig konstant eingestellten Werten eingesetzt werden, sondern nur mobile Klimageräte, die bei Klimaspitzen gegensteuern. Dazu gehört auch, sich auf bewährte (manchmal vergessene) Hilfsmittel zu besinnen, z.B. bei Hitze Türen und Fensterläden geschlossen zu halten sowie Wandanstriche aus Kalk zu verwenden. Elektronische Thermostatventile direkt an jeden Heizkörper geschraubt und auf Wunschtemperatur programmiert, sind ebenfalls ein kostengünstiges und energiesparendes Mittel: im Museum und bei Ihnen Zuhause!

22

Handschuh Textil

100 % Baumwolle.

Zum Schutz vor dem Kochsalz der Hände - als Hauptverursacher von Bildsilberschäden - und zur punktuellen Staubentfernung.

23

Lavendelblüten *Lavandula angustifolia*
Namensursprung lat. „lavare“ = waschen:
Die Römer nutzten die Pflanze als Zusatz
zum Badewasser. Zur Mottenabwehr, mit
luftreinigender Wirkung und als Heilöl.

24

Diatomeenerde (= Kieselgur, Siliciumdioxid)
Zur giftfreien Bekämpfung von
Papierfischchen, Ameisen u.a.
Bestehend aus den Schalen fossiler
Kieselalgen. Die feinen Schalenstücke
werden an Übergängen und Ritzen in
Depots gestreut und führen zur schnel-
len Austrocknung der Schädlinge.

25

Schlupfwespen *Trichogramma evanescens*
0,4 mm klein.
Zur natürlichen Bekämpfung von Motten.
Stechen Motteneier an und legen darin ihre
Eier ab; dadurch entwickelt sich statt einer
Motte eine Schlupfwespe. Sie überlebt 7-10
Tage in Innenräumen und zerfällt dann auf-
grund ihrer winzigen Gestalt quasi zu Staub.

26

Haarpinsel
Ziegenhaar in nahtloser Aluminiumzwinge.
Zum sicheren, kratzfreien Abreinigen von
Staub, Schmutz und Reparaturmaterialrück-
ständen, selbst von Fotos und Negativen.

27

Akapad Papierschwamm
Aus gefülltem vulkanisiertem
Latexschaum, pH-neutral.
Zur schonenden Trockenreinigung
von Oberflächenverschmutzungen
auf Wänden, Papier, Textilien u.a. Er
„reingt“ sich durch Krümelbildung
fortlaufend selbst, d.h. Schmutzpartikel
verschwinden mit den Krümeln.

28

Mikrofasertücher
Staubtuch und Copper+ Reinigungstuch
Zur trockenen und feuchten
Oberflächenreinigung.
Ihre hohe Reinigungsleistung beruht auf
elektrostatischer Anziehung der Polyes-
ter- oder Polyamid-Fasern. Die Copper+
Reinigungstücher entfernen aufgrund
ihrer weichen Kupferpartikel Bakterien
und Viren nur mit Wasser und sind damit
besonders ressourcenschonend.

29

Ethanol 70%ig
Zur Beseitigung von kleinflächigen
Schimmelvorkommen.
Es wirkt fungitoxisch, indem es die Pilzzelle
dehydriert. Die korrekte Konzentration
und Einwirkzeit sind dabei entscheidend.

30

Natron
Trivialname für Natriumhydrogencarbonat
(NaHCO₃), auch als Speisesoda bekannt.
Zur ressourcenschonenden Reinigung von
Oberflächen. Vielfältige weitere Anwen-
dungen, z.B. zur Geruchstilgung, Schäd-
lingsbekämpfung oder als Magenmittel.

31

Archivgerechtes Verpackungsmaterial

Zur langzeitstabilen Aufbewahrung:
Taschen für Fotografien und Negative,
4-Klapp-Umschlag für Glasplatten,
Archivbox, Polypropylen-Tasche.
Nach PAT (Photographic Activity Test)-
Verfahren zertifiziert, d.h. pH-neutral,
frei von Säuren und Basen, Chlor, Lignin,
Metallen, Weichmachern und optischen
Aufhellern. Keine Reaktion mit dem Objekt,
bis auf PP luftdurchlässig, ausgleichend
bei Schwankungen der Luftfeuchtigkeit.

32

Polyestervlies

100 % Polyesterfasern, atmungsaktiv,
staubundurchlässig, P.A.T.
getestet, waschbar bis 90°C.
Zum sicheren Verpacken von Objekten.
Alternative zur Luftpolsterfolie,
die im Vergleich luftdicht ist und
Weichmacher enthält.

33

Foto-/Grafikecken

Aus Polyester, ohne Weichmacher,
nicht gilbend.
Zur sicheren und unsichtbaren Bildmontage.

34

Reparaturband

Sehr feines, transparentes
Papier, einseitig klebend.
Zum archivgerechten, unauffälligen
Ausbessern, Reparieren und Befestigen
von Dokumenten, Büchern und Objekten.

35

Trockenmittel Silicagel

Zur Absorption von Feuchtigkeit.
Indikatorkugeln zeigen die Wasseraufnahme
an: orange = trocken, blau bis schwarz
= erschöpft. Können durch Erhitzen
mehr als 10mal regeneriert werden.
Schwankungen der Luftfeuchtigkeit
werden auch durch Raumentfeuchter,
Wandanstriche aus Kalk und Verpackungen
aus archivsicurem Papier ausgeglichen.

36

UV-Hitzeschutzfolie

Fensterfolie aus
Polyethylenterephthalat (PET).
Sonnenstrahlen werden durch
Reflektion und/oder Absorption
um bis zu 80% reduziert.

Bildschirm

Auf digitalem Weg zeigen wir Groß- und mikroskopische Aufnahmen teils von ausgestellten Objekten, teils von Objekten, die aufgrund ihrer Größe oder hohen Empfindlichkeit nicht ausgestellt werden können. Ebenfalls zu sehen sind Arbeitsschritte zur präventiven Konservierung.

37

Papierfischchen in Großaufnahme

Foto Christian Schmidt.

38

Buch mit Papierfischchenfraß

Foto Pascal Querner, NHM Wien.

39

Kleidermotten in Großaufnahme

Fotograf*in unbekannt.

40

Tuchrockbesatz mit Mottenfraß

Bestickt, aus Dalmatien, 70 x 10 cm.
ÖMV/18207

41

Lebkuchen mit Brotkäferbefall

Foto Pascal Querner, NHM Wien.

42

Schimmelpilz *Aspergillus flavus*

Mikroskopische Aufnahme x 250 und
x 1000 von Myzel und Konidien.

Foto Yuri E. Amatrieks.

43

Schimmelpilze auf der Rückseite eines Bildes

Entwicklung besonders unten links, wo der Kontakt zur feuchtkalten Wand und damit die Luftfeuchtigkeit am größten und die Luftzirkulation am geringsten war.

Foto Strang und Kigawa 2013.

44

Beprobung auf Schimmelbefall

Mittels Biolumineszenzmethode (Nr. 17)

Foto Wolfgang Reichmann, NHM Wien.

45

Staub unter dem Mikroskop x 200

Aufgesammelt in der Fotosammlung des ÖMV. Sichtbar sind besonders textile Fasern und Haare.

46

Reinigung von Objekten der Schausammlung

Mittels Ziegenhaarpinsel und HEPA-Sauger.

47

Glasnegativ mit Aussilberung

Digitaler Abzug von Nr. 7, um 1900
Sichtbar die Schäden, wie Ablösung der Gelatineschicht, Fingerabdrücke und Aussilberung.

neg/15171

48

Nitrozellulose-Negativ mit beginnendem Zerfall

14-Kodak-Nitratfilm, 1947

Negativfilme auf Nitratbasis (produziert 1895 – 1950) zersetzen sich bei Wärme und Feuchte selbst, sind selbstentzündlich (Stickstoffzelluloseester eingestuft als Sprengstoff) und brennen ab ca. 38°C. Daher müssen sie dringend separat, trocken und kalt aufbewahrt werden.
neg/2777

49

Nitrozellulose-Negativ mit fortgeschrittenem Zerfall

14-Kodak-Nitratfilm, 1947

Starke Zersetzung, klebrige Substanz. Es bleibt nur noch die fachgerechte Entsorgung.
neg/2697

50

Mappenwerk in objektgerechter Box

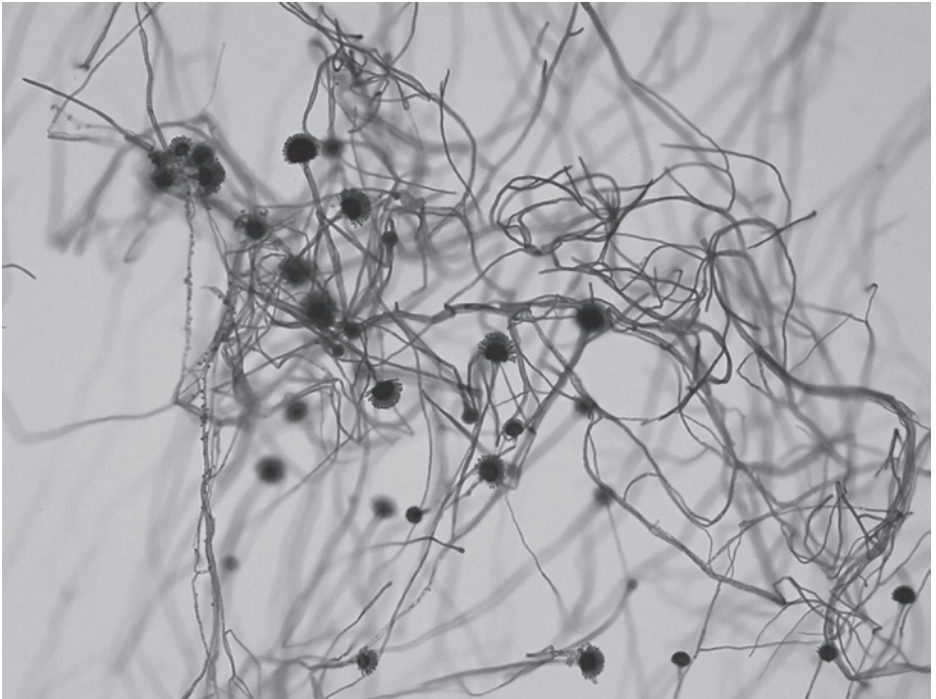
P.A.T. zertifiziert.

pos/108

51

Handling eines Glasdias mit objektgerechter Hülle

Mit Handschuhen und 4-Klappenhülle



Schimmelpilz *Aspergillus flavus*
Mikroskopische Aufnahme x 250
von Myzel und Konidien.
Foto Yuri E. Amatnieks



Beschädigtes Glasnegativ um 1900 und
dazugehöriger digitaler Abzug. Nr. 7 und Nr. 51.



Papierfischchen und Wollmäuse Präventive Konservierung im Museum

27.09. bis 11.12. 2022

Kuratierung
Astrid Hammer

Objekthandling
Monika Maislinger, Carina Neischl,
Barbara Varga

Bildschirm
Patrick Widhofner-Schmidt

Öffentlichkeitsarbeit
Gesine Stern, Johanna Amlinger

Coverfotos
Christa Knott © Volkskundemuseum Wien

Druckgrafik
Matthias Klos

Support
Susanne Bezdek, Monika Maislinger, Carina
Neischl, Pascal Querner, Barbara Varga, Nora
Witzmann, Katharina Zwerger-Peleska

Cover: Nr. 22 und 26 - 29

Die Präsentation ist in der
öffentlich zugänglichen Passage
des Volkskundemuseums
kostenlos zu besichtigen.



Volkskundemuseum Wien
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 (0) 1 406 89 05
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten
Museum: Di–So, 10.00–17.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
SchönDing Shop: Di–So, 10.00–17.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
Bibliothek: nach Vereinbarung
Hildebrandt Café:
Di–So, 10.00–18.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Anfahrt
Bus 13A (Laudongasse)
Straßenbahn 5 und 33 (Laudongasse),
43 und 44 (Lange Gasse) U2 (Rathaus)
Behindertenparkplatz vorhanden,
das Museum ist barrierefrei

Gefördert durch

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Hauptsponsor

ERSTE 

Kooperationspartner



MÖ
MUSEUMSBUND ÖSTERREICH
WWW.MUSEUMSBUND.AT
